

Oberwittbach

Der kleinste Stadtteil von Marktheidenfeld



Der Weg nach Oberwittbach hat uns durch eine waldfreie, von der Landwirtschaft geprägte Landschaft geführt. Wegen des früher sumpfigen Untergrunds (angrenzende Flurnamen: Oberer Röhrigschlag, Unterer Röhrig, Teufelsgruben) wurde nur der Wald Selzerschlag in Richtung Altfeld verschont.



Uraufnahme von Oberwittbach, in der Fortschreibung von 1868

Die Uraufnahme von Oberwittbach zeigt, dass der Selzerschlag in der Mitte des 19. Jahrhunderts wesentlich größer war, vor allem wird das Eichhölzlein noch als Wald dargestellt. Übriggeblieben ist davon nur eine Gehölzgruppe an einer sumpfigen Stelle an der Straße nach Michelrieth, die in der Uraufnahme noch ein stattlicher See war.

Der Kulturweg verläuft entlang des hier meist trocken gefallenen Oberlaufs des Wittbachs, der die beiden gleichnamigen Orte Ober- und Unterwittbach verbindet und oberhalb von Kreuzwertheim in den Main einmündet. Oberwittbach ist mit rund 140 Einwohnern der kleinste Stadtteil von Marktheidenfeld. Der Brunnen am Ortsanfang (Foto) diente früher der Wasserversorgung.



Die Gründung der Gemeinde, die in flachwelligem Gelände im Südspessart liegt, geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf das frühe Hochmittelalter (10./11. Jahrhundert) zurück. Der älteste Beleg des Ortsnamens stammt aus dem Jahre 1305 und lautet „Wittbach“; bereits aus dem gleichen Jahr ist mit „Widbach inferior“, d. h. Unterwittbach, die Unterscheidung zweier gleichnamiger Nachbarsiedlungen nachgewiesen. Der Ortsname wird auf den Personennamen „Wido“ oder „Widilo“, zumeist aber auf „Widu“, „Wied“, „Witt“, d.h. Holz, Wald, zurückgeführt. Die zuletzt genannte Herleitung des Namens wird dadurch gestützt, dass der gleichnamige Bach Wittbach ein durch Wald und am Wald fließender Bach ist, wobei Oberwittbach am Ursprung, Unterwittbach an seinem mittleren Lauf liegt.



Oberwittbach ist, wie die Untersuchung von Inge Kopp von 1975 zeigt, ein Platzweiler, denn die Hofplätze sind um einen Platz, den Anger, angelegt. Mit diesem Platz in der Ortsmitte, der allerdings im 19. Jahrhundert bereits bebaut ist, unterscheidet sich Oberwittbach von der Siedlungsform her ganz entscheidend von den als Straßendörfern angelegten Nachbarsiedlungen.

Von den sechzehn Gütern im 19. Jahrhundert lassen sich, wie die Abbildung unten zeigt, zwölf mit einem entsprechenden Hofplatz bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgen. Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche wurde von diesen Gütern als großzügige Block- oder Streifenflur bewirtschaftet.



Uraufnahme von Oberwittbach, in der Fortschreibung von 1868

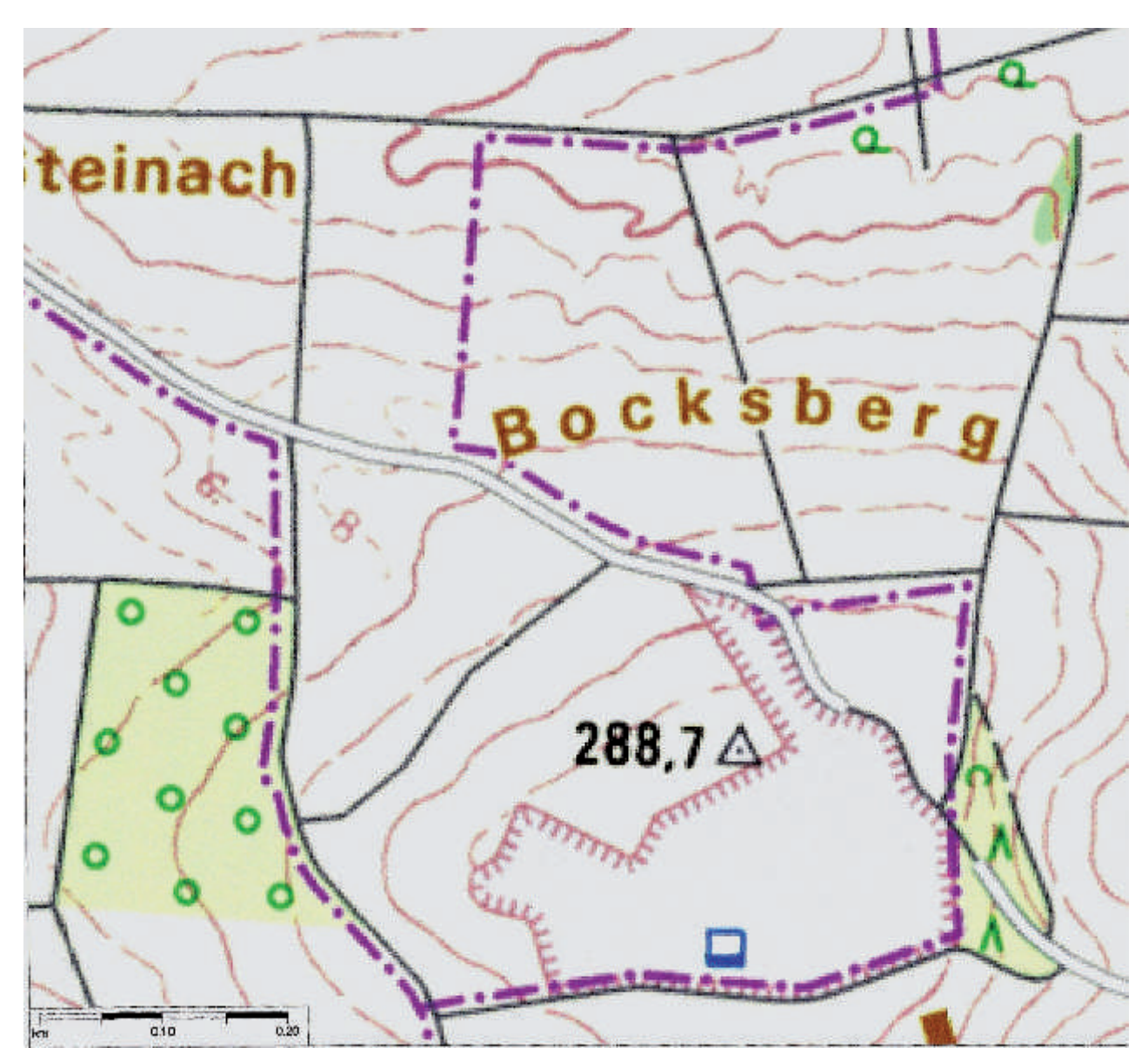
Die Dorfherrschaft in Oberwittbach übten das Kloster Triefenstein und die Grafen von Wertheim gemeinsam aus, bis es den Grafen Anfang des 16. Jahrhunderts gelang, den Triefensteiner Einfluss zurückzudrängen und schließlich zu verdrängen. Die Bevölkerungszahl in der bis heute weitgehend auf die Landwirtschaft ausgerichteten Gemeinde bewegte sich 177 (1824) und 140 (2012). Nur in der unmittelbaren Nachkriegszeit lag die Bevölkerung bei 235 (1950). Erst um 1970 wurde ein Wohnbaugebiet ausgewiesen. Unmittelbar vor Verlust der Selbständigkeit wurde 1971/72 das Bürgerhaus errichtet, das heute der Mittelpunkt der Gemeinde ist.



Folgt man der Verbindungsstraße zur Staatsstraße Altfeld – Kreuzwertheim und überquert diese, so kommt man zum Bocksberg, dem einzigen Kalkkopf im Sandsteingebirge des Spessarts. Unglücklicherweise war der Kalkschotter des Bocks-

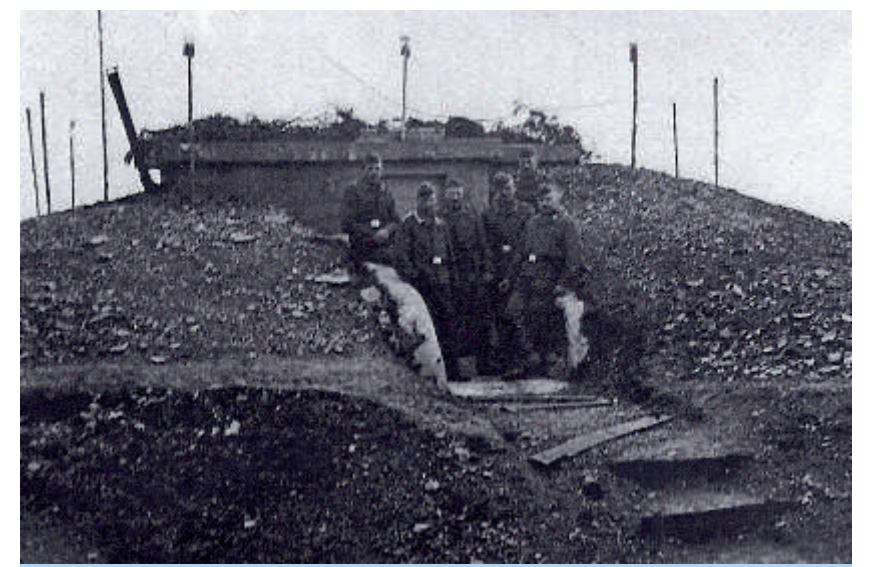


Kuchenschelle



Uraufnahme von Oberwittbach (Fortschreibung 1868)

bergs für den Straßenbau geeignet und so verlor der Berg rund sieben Meter an Höhe. Wo früher die Kuppe war, befindet sich heute ein eingetiefter Steinbruch. Als geologische Besonderheit und mit seinen Magerrasenflächen steht der Bocksberg heute unter Naturschutz. Die Hänge des ehemaligen Steinbruchs und die angrenzenden Flächen blühen im Frühling mit Tausenden von Kuchenschellen auf. Von den Hängen des Bocksbergs, der zu Oberwittbach gehört, aber von den Gemarkungen Rettersheim und Unterwittbach begrenzt wird, hat man einen wunderschönen Blick ins Maintal und weit über die Marktheidenfelder Platte. Wegen der guten Aussicht wurde im Zweiten Weltkrieg auf dem Bocksberg eine Beobachtungsstelle eingerichtet, von der aus einfliegende Bomberverbände mit dem Ziel Würzburg oder Schweinfurt gemeldet wurden. Reste des Bunkers wurden 1992 beseitigt.

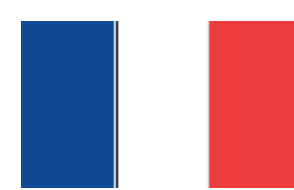


Der Beobachtungsbunker am Bocksberg (ca. 1942)

Auf dem Kulturweg in Richtung Altfeld folgt kurz vor der Unterquerung der Autobahn das „Teufelsloch“ – wohl benannt nach dem alten Gut „Teufelsgut“ - und am Klingelsbach, der bisher mit dem „Kunilingesbach“ der Urkunde von 839 identifiziert wird. Der Klingelsbach, dessen Oberlauf beim Autobahnbau verändert wurde und heute weitgehend trocken liegt, im weiteren Verlauf aber ganzjährig Wasser führt, stürzt bei Triefenstein in einem Wasserfall ins Tal hinab und ergießt sich in den Main. Bei der Unterquerung der Autobahn treffen wir auf die Trasse der Mitteleuropäischen Gasleitung (Megal).



Oberwittbach with its approximate 140 inhabitants is the smallest part of the community Marktheidenfeld. The oldest written prove of existence dates back to 1305 A.D. Unlike Altfeld with its houses along a main road the dwellings here were arranged round a centre square which today has been built over. Once more the earls of Wertheim held the secular power over the village for many centuries. The Bocksberg is situated close by. It is the only hill consisting of limestone within the sandstone ranges of the Spessart. Unfortunately the lime gravel from this hill was suitable for the construction of roads and so the Bocksberg lost about seven meters of height. Today a quarry replaces its hilltop. But its meagre meadows give the Bocksberg a geological feature which today is legally protected.



Avec ses 140 habitants, Oberwittbach est le plus petit village rattaché à la ville de Marktheidenfeld. Le plus vieux document attestant du nom du lieu date de l'an 1305. Les fermes étaient groupées autour d'une place – place sur laquelle des maisons ont été construites au XIXe siècle-, et non comme à Altfeld le long de la rue. Les souverains de ce village furent, avant tout, les comtes de Wertheim. A proximité se trouve le Bocksberg, le seul mont calcaire dans le massif du Spessart composé de grès rouge. Malheureusement les pierres concassées du Bocksberg convenaient à la construction des routes, et de ce fait le mont perdit au moins 7 mètres de hauteur. Là où se trouvait un mont arrondi autrefois se trouve aujourd'hui une carrière. A cause de sa particularité géologique et de ses terrains au sol maigre, le Bocksberg est aujourd'hui «zone naturelle protégée».

